

Predigt am 8. Sonntag i. Jkr. – A – 27.2.2011

Mt 6,24-34;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Momentan hören wir Sonntag für Sonntag

Evangelienstellen aus der Bergpredigt, die jeden, der es mit dem christlichen Glauben ernstnimmt, herausfordert.

Letzten Sonntag haben wir von der Feindesliebe gehört. Diesmal geht es um die Sorglosigkeit.

Es ist schon ein starkes Stück, wenn einem Vorarlberger gesagt wird: „**Sorgt euch nicht um euer Leben!**“

Sorgt euch nicht um eure Nahrung und um eure Kleidung!

Aber vielleicht würde uns gerade die **Sorglosigkeit** hin und wieder gut tun.

Sorglosigkeit ist nicht oberflächliches Leben, sondern Sorglosigkeit ist das tiefe Gottvertrauen, dass schlussendlich alles gut wird.

2. Der Fasching ist so eine Zeit der Sorglosigkeit. Für manche ist es zwar eher die Zeit des Sorgen-verdrängens.

Man kann den Fasching aber auch sehen als Zeit des Einübens in die Sorglosigkeit, in die Freude, in das Nicht-so-ernstnehmen-des-Lebens.

Ich möchte euch darum heute einige Gedanken über das „Lachen!“ geben:

(Sie stammen von Pfr. Rudl Bischof; Dompfarrblatt 231)

Ein junger Priester sollte im Gefängnis predigen.

Tagelang sucht er Formulierungen, die geeignet scheinen, harte Herzen zu rühren.

Wie er den Saal betritt, erschauert er unter der Kälte der höhnischen Gesichter. Mit einem stummen Gebet um Erleuchtung steigt er zur Kanzel hinauf.

Auf der vorletzten Stufe stolpert er, und über sämtliche verfügbaren Körperteile rollt er ins Parkett zurück.

Die wartenden Häftlinge brüllten vor Lachen.

Einen Augenblick lang fühlt sich der junge Priester von Schmerz und Scham gelähmt.

Dann springt er auf, stürmt die Treppe empor und lacht auf die Versammelten hinunter: „**Deswegen, Männer,**

bin ich gekommen: Ich wollte euch zeigen, dass man wieder aufstehen kann, wenn man gestürzt ist!“

3. **Lachen kann oft eine Situation im Leben retten.**

Denn Lachen entspannt und lässt manche gespannte Situationen zerbröseln.

Heute gibt es eine Lachforschung, die sagt,

dass das Lachen Glücksgefühle streut,

die krankmachenden Emotionen wie Angst, Ärger, Wut und vor allem Depression und Stress entgegenwirken.

Durch Lachen werden Glückshormone ausgeschüttet und Stresshormone gesenkt.

4. **Lachen führt mich auch zu einer geänderten Sicht der Dinge.**

Wenn ich über etwas lachen kann, dann gewinne ich zu einem Ereignis eine gesundende Distanz.

Unsere christliche Spiritualität führt uns zu zwei

gegensätzlichen Verhaltensweisen, die sich ergänzen sollen.

Auf der einen Seite drängt sie uns,

uns ganz auf eine Aufgabe, auf unser Menschsein, auf Probleme und Aufgaben einzulassen.

Das ist eine Nachahmung der Menschwerdung Gottes, die uns ermuntert, dass auch wir uns auf dieses Menschsein ganz einlassen können.

Auf der andern Seite aber, so sagt diese Spiritualität, – und hier kommt das heutige Evangelium ins Spiel – **Auf der andern Seite ist es notwendig und notwendig, dass wir zu allen Dingen eine gesunde Distanz bekommen und gewinnen.** Denn in dieser Distanz gewinne ich den Überblick, da kann ich mich auch aus der Verhedderung in manche Problematik lösen.

5. Lachen führt Menschen zusammen.

Wo Menschen miteinander lachen, da werden sie zu Gemeinschaft, oft zu einer verschworenen Gemeinschaft. Wo ich mit andern lachen kann, dort denke ich noch lange an dieses Ereignis und es verbindet mich mit diesen Menschen, an die ich gerne denke.

Lachen ist lösend und erlösend.

Dazu eine Geschichte:
Einmal starb ein Mann ganz jung und ganz unverhofft. Nun stand er vor Christus. Der musste entscheiden, ob der Mann in den Himmel kommt oder nicht.

Noch viele Leute, große und kleine, waren vor dem Mann an der Reihe. Er bekam genau mit, was die Einzelnen vorzuweisen hatten, und wie Jesus entschied. Jesus schlug in einem dicken Buch nach und sagte zu dem Ersten: „Da steht: Ich hatte Hunger, und du hast mir zu essen gegeben. Bravo, ab in den Himmel!“

Zum Zweiten sagte er: „Ich hatte Durst, und du hast mir zu trinken gegeben!“ – und zum Dritten: „Ich war krank, und du hast mich besucht! Bravo, ab in den Himmel, ihr beiden!“

Dann kam ein achtjähriger Junge. Zu diesem sagte er: „Hier steht: Keiner wollte etwas mit mir zu tun haben. Du aber hast mich zum Mitspielen eingeladen. Bravo, ab in den Himmel!“
Und zu einem zehnjährigen Mädchen sagte Jesus: „Hier steht: Alle haben mich beschimpft, du aber hast mich verteidigt! Bravo, ab in den Himmel!“

Bei jedem, der so in den Himmel befördert wurde, machte der Mann Gewissenserforschung, und jedes Mal kam ihm das Zittern. Er hatte keinem etwas zu essen gegeben oder zu trinken, und Kranke hatte er nicht besucht und Schwache nicht verteidigt. Wie würde es ihm ergehen, wenn er vor Jesus dem König stehen würde?

Und dann war er auch schon an der Reihe. Er blickte auf Jesus, der in seinem Buch nachschlug, und zitterte vor Angst. Dann blickte Jesus auf. **„Da steht nicht viel geschrieben“, sagte Jesus, „aber etwas hast du auch getan (und der Mann meinte zu beobachten, dass Jesus dabei schmunzelte!). Hier steht: Ich war traurig, enttäuscht, niedergeschlagen – und du bist gekommen und hast mir Witze erzählt. Du hast mich zum Lachen gebracht und mir Mut gegeben. Ab in den Himmel!“** Und der Mann machte einen Freudensprung durchs Himmelstor.

Liebe Pfarrgemeinde!

Ich wünsche uns, dass wir mit einem Lachen so manche Schwelle, so manche Hürde überspringen können!